

welche bereits über den Rhein in Gallien eingebrochen waren, und hier viele Verwüstungen im Lande, besonders an den schönsten Städten, verübt hatten. Julianus, bisher nur den friedlichen Wissenschaften lebend, kämpfte, wenn auch nicht gleich, doch bald nachher mit desto größerem Glücke. Im Jahre 357 n. Chr. G. ward ihm der Sieg über die Alemannen in einer sehr mörderischen Schlacht unweit Argentoratum (Straßburg), ungeachtet hier das römische Heer gegen das der Deutschen in Hinsicht der Zahl nur schwach war. Chodomar selbst (ihr Hermann) und drei hundert seiner edelsten Kriegsgefährten wurden gefangen. Nun aber brachte Fl. Julianus auch die Franken zum Weichen und die salischen Franken, der Hauptstamm dieser Völkerschaft — zwischen der Maas und der Schelde — zur Unterwerfung; hierauf drang er auch noch in jedem der Jahre 357, 358, 359, und 360 n. Chr. G. mit seinem kampflustigen Heere tief in Deutschland ein. Er ließ sodann die Städte Galliens wieder herstellen, befreite diese Provinz von den auf ihr lastenden Abgaben und traf Veranstellung, daß ihr eine bessere Verwaltung als die bisherige ward. — Constantius II. befand sich unterdeß — seit dem Jahre 359 — auf einem Feldzuge gegen die Perser in Asia, und zwar in Cilicien, wo nun auch sein Argwohn gegen den Julianus rege wurde, als er von dessen rühmlichen Thaten, und von der vielen Liebe und Achtung hörte, die ihm zu Theil ward.